

Intelligenz-Blatt

für die Kreise

Prüm, Wittburg und Daun.

Nro. 69.

Donnerstag, den 29. August 1850.

(10. Jahrg.)

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal. Abonnementspreis vierteljährlich 10 Sgr. Außerwärts 11 und durch die Post bezogen 12 Sgr. 6 Pf. pränumerando. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Zeile. Wiederholungen die Hälfte.

Bekanntmachung.

Das Resultat der heute abgehaltenen Ergänzungswahl des Gemeinderathes von Prüm ist folgendes:

II. Classe, 16 Wähler anwesend; durch Stimmenmehrheit gewählt: Jakob Scheid mit 12, Nikolaus Biver mit 9 und Georg Anton Koch mit 13 Stimmen.

I. Classe, 8 Wähler anwesend; durch Stimmenmehrheit gewählt: Barthel Alf II. mit 7 und Moriz Hargarten mit 5 Stimmen.

Der Gemeinderath von Prüm besteht demnach jetzt aus folgenden Personen:

- | | |
|----------------------------|--------------------------------|
| 1. Carl Dionisius Dujon | } gewählt von der III. Classe. |
| 2. Carl Anton Thubauville | |
| 3. Wilhelm Heinrich Eskens | |
| 4. Nikolaus Waffon | |
| 5. Franz Georg Bades | } gewählt von der II. Classe. |
| 6. Georg Anton Koch | |
| 7. Jakob Scheid | |
| 8. Nikolaus Biver | |
| 9. Johann Conrad Koch | } gewählt von der I. Classe. |
| 10. Johann Alf-Becker | |
| 11. Barthel Alf II. | |
| 12. Moriz Hargarten | |

Indem ich dies bekannt mache, bemerke ich, daß etwaige Beschwerden gegen das Wahlverfahren nach § 25 der Gemeinde-Ordnung binnen 10 Tagen bei der Aufsichtsbehörde angebracht werden müssen.

Prüm, den 27. August 1850.

Der Bürgermeister,
W e i a n d.

Ueber den Einfluß des bewaffneten Friedens auf den Staatshaushalt.

Der berühmte Statistiker, Fehr. v. Neden, der, wenn er auch glaubt, daß Friedensbestrebungen überhaupt die wohlthätigsten Folgen für die Menschheit haben können, gleichwohl nur solchen, die nur das Erreichbare verfolgen, und auch nur solche Mittel dazu erwählen, die den Erfolg sichern, sich anschließen zu können erklärt, bezeichnet als den einzigen Weg, auf welchem eine möglichst dauernde Sicherung des Friedens erreicht werden könne — die Beseitigung der Ursachen, der Anreizungen und der Vorwände zum Streite.

Mit praktischem Blick fordert er daher den Kongreß auf, die Art an die Wurzel der Wucherpflanzen zu legen, welche dem Kriege förderlich sind. Zu diesen Wucherpflanzen zählt er mit Recht vorzugsweise den sogenannten bewaffneten Frieden und er spricht sich über den Einfluß desselben auf den Staatshaushalt folgendermaßen aus:

„Die jetzige Streitmacht der Staaten Europa's (eine Bezeichnung, worunter ich alle Personen begreife, die aus irgend einem für den Dienst der Land- oder See-Vertheidigung bestimmten Fonds bezahlt werden) besteht aus nahezu 4,000,000 Köpfen, d. i. aus fast $1\frac{1}{2}\%$ der Gesamtbevölkerung. Diese wird Anfangs 1850 fast 267 Mill. betragen, da sie Ende 1846 nahe an 261 Mill. war. Nach bekannten Untersuchungen werden von den unter jener Gesamtzahl befindlichen 128,120,000 Pers. männlichen Geschlechts, etwa 10,677,000 im Alter zwischen 20

und 33 Jahren stehen. Rechnet man davon $\frac{1}{3}$ als un- dienstfähig oder unabhkömmlich ab, so bleiben für die Streitmacht 7,118,000, wovon bedeutend mehr als die Hälfte bereits wirklich eingereicht sind.

Der Werth der jährlichen Arbeit eines Mannes wird nicht geringer angeschlagen werden können als zu 60 Thlr. (für England ist sogar der große Durchschnitt 150 Thlr., für Frankreich 80 Thlr.), mithin würde den Geschäften des Friedens, durch die Entziehung obiger 4 Millionen junger Männer, ein Werth von mindestens 240 Millionen Thlr. jährlich entgehen. Dies ist, wie Sie gleich vernehmen werden, halb so viel als die gesammte Jahres-Ausgabe Europa's auf die Staatschuld.

Der Aufwand der europäischen Staatskassen auf das Personal der Streitmacht und die Anstalten für dieselbe zu Wasser und zu Lande, ist jetzt im ordentlichen Etat etwas über 541 Millionen Thlr. Diese Ausgabe und jener Verlust von 240 Millionen bilden eine Summe von 781 Millionen Thlr., ungefähr gleich dem Werthe aller jährlichen Erzeugnisse des Bergbaues und der Fabrikate daraus in Europa; oder auch das 35fache des Werthes der durchschnittlichen Jahresausbeute der edeln Metalle in ganz Europa (mit dem Ural). Die Ausgabe auf die Streitmacht bildet 30,24% aller ordentlichen Ausgaben; auf den Kopf der Bevölkerung kommen davon durchschnittlich etwas über zwei Thlr. Cour.; auf den Kopf der Streitmacht 136 Thlr. Die Gesamtausgabe dafür in 30 Friedensjahren ist 16230 Millionen Thlr. gewesen.

Besprechen wir ferner ein wenig die Staatschuld. Das Kapital derselben, in allen Staaten Europas zusammengekommen, betrug Mitte 1850 annähernd 12558 Mill. Thlr., wovon auf jeden Kopf der Bewohner im Durchschnitt 47 Thlr., auf jede Familie 212 Thlr. kommen. Sieben und ein Viertel Jahreseinnahmen aller Staatskassen Europas würden zum Abtrag dieser Schuld erforderlich sein und der fast zwanzigfache Jahreswerth aller Erzeugnisse der europäischen Baumwollen-Industrie. Unter jener Summe befindet sich auch das in neuester Zeit bei den Regierungen so sehr beliebt gewordene unverzinsliche Papiergeld, mit 168 Millionen Thln. oder 0,63 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung. Es bildet zwar nur $1\frac{1}{3}\%$ (1,34%) der gesammten Staatschuld, bewirkt aber dennoch einen jährlichen Zinsenverlust von 6,733,000 Thlr., wovon nach bekannten Ermittlungen mehr als 70,000 deutsche Handarbeiterfamilien das Jahr hindurch ihren vollständigen Unterhalt haben könnten.

Im Anfange des Jahres 1848 betrug die Staatschuld Europas 11268 Millionen Thlr. oder nicht völlig 43 Thlr. auf den Kopf der damaligen Bevölkerung. Die 1291 Millionen Thlr., um welche die Schuld seit dem Februar 1848 gewachsen ist, haben die Ersparnisse von 11 Jahren regelmäßiger Tilgung verschlungen. Sie sind, mit verhältnismäßig unbedeutenden Ausnahmen, auf die Streitmacht verwendet und da jene Schuldvermehrung dem $2\frac{1}{3}\%$ jährigen ordentlichen Bedarfe der Streitmacht gleich kommt: so läßt sich ahnen was ein wirklicher Krieg kosten würde.

Die jährliche Ausgabe in Europa auf die Staatschuld beträgt jetzt 475 Millionen Thlr., was 26,56% aller ordentlichen Staatsausgaben ist und 1,78 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Bedarfssumme ist dem ungefähren Werthe aller Erzeugnisse der Schafwollen-Industrie Europas gleich. Eine für das Bewilligungs-Recht und die Ersparungs-Neigung der Volksvertreter sehr bedenkliche Thatsache ist, daß in dem Gesamt-Budget von Europa

die drei unvermeidlichen Ausgabe-Posten: Staatsschuld, Streitmacht und Bedarf der regierenden Familie, etwa $\frac{2}{3}$ sämtlicher Ausgaben ausmachen.

Wenn es möglich wäre, aus dem Zustande des bewaffneten Friedens, in welchem unsere Heere während eines 30jährigen Friedens sich befunden haben, in den wirklichen Friedensstand überzugehen: so dürfte vielleicht eine Ersparung an den Ausgaben für die Streitmacht erreicht werden können, die dem Werthe der jährlichen Erzeugung des Kochsalzes und der Steinkohlen in ganz Europa gleich käme.

Was nothwendig ist, muß auch möglich sein und ich glaube, daß die Nothwendigkeit der Ersparung aus den obigen Zahlenangaben ohne weitere Ausführung sich ergibt. Der Erwerb hat durch die Zeitereignisse Störungen erlitten, welche selbst unter sorgfältiger Pflege noch Jahre lang gefühlt werden; dem Wucher und dem Schwindel sind alle Thore weiter geöffnet als jemals; das öffentliche Vertrauen, der beste Maßstab des Wohlbefindens, hat in der Restauration ein Heilmittel für die Wunden, welche die Revolution ihm geschlagen hatte, keinesweges gefunden; die Steuerkraft des Volkes hat sehr erhebliche Aenderungen erfahren; den Versprechungen verbesserter Besteuerung, selbst wo sie bereits erfüllt sind, folgt die heilsame Wirkung erst nach Jahren; den Staatskassen wurden in neuester Zeit manche Einnahmen entzogen oder gekürzt, die sie bisher schon nicht entbehren konnten; die regelmäßigen Ausgaben dagegen sind gewachsen, die außergewöhnlichen haben in vielen Staaten jetzt bereits die dringendsten Verlegenheiten herbeigeführt; die Staatsschuld schreitet mit erschreckender Schnelle vor; Staaten, Gemeinden und Korporationen wetteifern mit Ausgaben von Papiergeld, um auf dem Geldmarkte den Rang sich abzulaufen, als drückte auch dabei sie das Gefühl des Zuspätkommens. Wie muß das enden, wenn nicht bald geholfen oder doch gebessert werden kann? Unleugbar mit der Zerrüttung aller Vermögens-Verhältnisse der Staaten, wie der Gemeinden und der Einzelnen. Wahrlich mir scheint, daß man für Kopf und Herz sehr schlecht sorgt, wenn man den Magen außer Berechnung läßt und der Hungrigen werden bei der jetzigen Wirthschaft täglich mehr. — Wenn also nicht mehr Steuern zu erlangen sind als bisher, so muß gespart werden. Wenn ferner an den Ausgaben für die Staatsschuld begreiflich nichts erspart werden kann, alle an der bürgerlichen Verwaltung möglichen Ersparnisse aber nicht entfernt ausreichen würden: so muß an den Ausgaben für die Streitmacht gespart werden.“

So weit der Freiherr v. Reden, und wir haben seinen schlagenden Zahlen und Ausführungen, zu deren Verbreitung in weiteren Kreisen beizutragen wir für Pflicht gehalten haben, wenig hinzuzufügen.

Wir haben schon erwähnt, daß die Völker so weit sind, keinen Krieg zu wollen, daß sie in Frieden bleiben können, ohne fortwährende Rüstungen, Observationscorps und dergleichen, wenn sie sich nur gegenseitig verständigen wollen. Unter den Staaten Europas macht hiervon vielleicht Rußland allein eine Ausnahme; doch wenn ganz Europa keinen Krieg mehr will, wenn das ganze nicht-russische Europa einsieht, daß kein Volk bei einem Kriege gegen das andere gewinnen kann, daß alle nur dabei verlieren: so können die Militärverfassungen und der Militäraufwand überall erhebliche Aenderungen erleiden, und wenn der russische Czar auch noch so kriegslustig wäre.

Die freien oder nach Freiheit ringenden Völker des civilisirten Europa wollen keinen Krieg mehr; sie wollen nicht erobern und brauchen nicht, um ein künstliches Gleichgewicht zu erhalten, das Schwert in steter Bereitschaft zu halten. Wie die Individuen, die Korporationen, Städte und Provinzen das Faustrecht aufgegeben haben, so können und wollen auch die Völker Europas ihre Differenzen ohne Krieg und ohne ewige Rüstungen ausgleichen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Nach der diesjährigen Rang- und Quartier-Liste hat die preussische Armee 5820 Offiziere und zwar 1 Feldmarschall, den Herzog von Wellington, 11 Generale, 45 General-Lieutenants, 60 General-Majore, 82 Obersten, 74 Oberst-Lieutenants, 529 Majore, 1100 Hauptleute und Rittmeister, 962 Premier-Lieutenants und 2958 Seconde-Lieutenants. Davon sind bürgerlich (nicht-adelig) 37,9 Prozent, nämlich 1 General-Lieutenant, 10 General-Majore, 14 Oberste, 24 Oberst-Lieutenants, 175 Majore, 337 Hauptleute und Rittmeister, 300 Premier-Lieutenants, 945 Seconde-Lieutenants,

Darmstadt, 26. August. Das neueste Regierungsblatt enthält die Einberufung des Landtages auf den 10. September. — Johann Stauff hat im Zuchthause zu Marienschloß ein umfassendes Geständniß abgelegt: er ist der Mörder der Gräfin Görlich. Er will zufällig in ihr Zimmer gekommen und, als er das Zimmer leer und den Sekretär offen gefunden, der Versuchung zum Diebstahl erlegen sein. Die Gräfin sei hinzugekommen, er habe mit ihr gerungen und ihr mit dem Daumen die Gurgel einge-drückt, sei dann fortgegangen, habe, nachdem er unterwegs drei Schoppen Wein hinuntergestürzt, den Grafen vom Schlosse abgeholt, sei, als dieser spazieren gegangen, nochmals in die Gemächer der Gräfin geeilt, habe die noch warme Leiche vor dem Sekretär durch Anzünden rings um sie gehäufte brennbare Stoffe verbrannt und endlich den Schlüssel der verschlossenen Thür in den Abtritt geworfen. Das Geständniß bietet wie man sieht, noch viele Lücken, und dürfte schon deshalb in seinen Einzelheiten mit großer Vorsicht aufzunehmen sein, weil Stauff daselbe einem Begnadigungsgesuche zum Grunde legt.

Hamburg, 25. August. Mit dem gestrigen Abendzuge kam die Meldung von einem bei Altenhof Statt gehaltenen kleinen Vorposten-Gefechte, in Folge dessen ein gefangener dänischer Offizier nach Kiel gebracht sein sollte. Die Bestätigung dieser Angabe ist jedoch bis jetzt ausgeblieben. Auch enthalten die „Neue freie Presse“ und der „Altonaer Merkur“ kein Wort heute darüber. Es scheint indessen, daß die Schleswig-Holsteinischen zu weit vorgeschoben wurden, um nicht in den nächsten Tagen die Nachricht von einem ernstlichen Zusammenstoß mit den Feindlichen erwarten zu müssen. Längs der ganzen Schlei-Linie haben sich die Dänen, wie uns mitgetheilt wird, stark verschanzt und bei Wismar und Arnis, den beiden Uebergangspunkten, Brückenköpfe angelegt, die sie gewiß auf das Aeußerste zu vertheidigen entschlossen sind. — Daß mit dem 1. September für das ganze Herzogthum Schleswig der dänische Zoll eintritt, soll namentlich für die Flensburger Fabrikanten und Kaufleute eine belohnende Maßregel sein.

Karlsruhe, 21. August. Der Kriegszustand und das Standrecht sind auf weitere vier Wochen verlängert worden.

Amerika.

New York. Die Cholera dauert im Westen der Union noch immer fort und es laufen täglich Berichte über die Verheerungen, welche sie in Pittsburg, St. Louis, Cincinnati und Louisville anrichtet, ein. Auch im Süden kommt sie einzeln vor. Der Gesundheitszustand im Norden ist dagegen vortrefflich.

pr. Halifax-Telegraphen wird gemeldet, daß am 8. d. Mts. zwei Steamer von Chagres mit 4 Millionen in Goldstaub zu New York ankamen und gute Nachrichten aus den californischen Minen brachten.

Auszug

Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York.

(Fortsetzung.)

Gegen mehrere der von Antwerpen gekommenen Schiffe wurden von den Einwanderern wegen schlechter Behandlung und Verhinderung der von ihnen selbst gekauften Lebensmittel, (wogegen man sie zwang, von den Schiffskapitänen zu kaufen) Klagen geführt. Hinsichtlich der von Havre, Bremen und Hamburg gekommenen Schiffe wurden nur wenige Beschwerden laut.

Lobende Erwähnung verdient das Verfahren der Gemeinde von Rottweil in Württemberg und von Rineck in Baden, welche ihre Armen auf Gemeindefkosten hierher schickten, aber für deren zweckmäßige Einschiffung Sorge trugen, und jeder Familie bei Ankunft hier eine kleine Summe auszahlen ließen, welche hinreichte, die Leute ins Innere, wo sie Beschäftigung finden konnten, zu befördern. Zu bedauern ist es indessen, daß erstere Gemeinde es unterließ, die Passagiere an das betreffende Consulat oder an die Deutsche Gesellschaft zu verweisen, indem ihnen durch unsere Agentur die Beförderung von hier zu billigeren Fahrpreisen vermittelt worden wäre.

Die von dem Staate New-York vor zwei Jahren eingesetzte Commission zum Schutze der Einwanderer (Commissioners of emigration), zu welcher, kraft ihres Amtes, der Mayor der Stadt New-York, der Mayor von Brooklyn, der Präsident der Deutschen

Gesellschaft und der Präsident der Irändischen Gesellschaft gehören, geht mit unserer Gesellschaft Hand in Hand und arbeitet kräftig für die Unterdrückung aller gegen die Einwanderer früher so schamlos getriebenen Mißbräuche und Betrügereien, die aber leider auf mehr verdeckte Weise noch immer stattfinden, und bei der Leichtgläubigkeit und Unwissenheit so vieler Einwanderer wohl nie ganz zu vertilgen sind. Der Einfluß der erwähnten Behörde ist indessen sehr umfangreich und erfolgreich gewesen. Die ganze hiesige Einwanderung steht unter ihrer Obhut; sie empfängt die Abgabe von Dol. 1 50 per Kopf für jeden hier Landenden, und sorgt für den Unterhalt und die Verpflegung der durch Unglück oder Krankheit heruntergekommenen Einwanderer in Armen-Anstalten und Hospitälern. In jedem dieser letzteren ist jetzt ein deutscher Arzt zu finden, und sind dieselben überhaupt so musterhaft geführt, daß die Kranken Deutschen sich der gewöhnlichen Vorurtheile gegen solche öffentliche Anstalten gänzlich entschlagen sollten, indem sie einer guten Behandlung gewiß sein können.

Zum besseren Schutze der Einwanderer hat diese Commission deren Geschäftsbüro im Park nahe bei Chambersstreet ist, Beamte angestellt, die gleich bei Ankunft des Schiffes bei der Quarantaine, in Begleitung des Gesundheitsbeamten (health officer), an Bord kommen, um die Passagiere vor dem Unwesen der Wälder und Wirthsleute zu warnen, sie an die betreffenden Wohlthätigkeits-Gesellschaften zu verweisen, und ihnen zur besseren Einsicht aller dieser Sachen ein Flugblatt in die Hand zu geben, betitelt: „Die vom Staate New-York zum Schutze aller Einwanderer besonders eingesezte Commission an die deutschen Einwanderer, welche in New-York landen,“ in welchem Blatte viele nützliche Anweisungen, und am Fuße die zur Zeit bestehenden billigsten Fahrpreise ins Innere angegeben sind. Diesem Flugblatte sollten die Einwanderer allen Glauben schenken und den darin enthaltenen Weisungen unbedingt folgen. Der Agent unserer Gesellschaft kommt, seitdem diese Einrichtung getroffen ist, nicht mehr an Bord der Schiffe. Er ist an seinem Posten, Nr. 95 Greenwichstraße. Die Einwanderer sollten sich nur an diese „Agentur der Deutschen Gesellschaft“ wenden, und sich nicht durch andere ähnlich klingende Titel, wie z. B.: „Deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft“ oder „Deutsche Agentur“, oder dergleichen täuschen lassen. Während des Sommers war in einem benachbarten Hause, Nr. 57 Greenwichstraße, eine solche „Deutsche Wohlthätigkeits-Gesellschaft“, deren ganze Wohlthätigkeit, soweit wir dieselbe ergründen konnten, darin bestand, die Einwanderer nach Beförderungs-Contoren zu schicken, die ihnen viel zu hohe Fahrpreise abnahmen. Den Namen „Deutscher Agent“ kann jeder Wälder annehmen, der für irgend einen Wirth herumläuft, und sollte sich kein Passagier dadurch betören lassen. Ein anderer Kunstgriff, um sich bei den Passagieren als besonders bevorrechtigter Rathgeber einzuführen, ist, ihnen ein Schild zu zeigen, das die Wälder in der Tasche oder am Körper tragen, auf welchem die Worte „licensed runner“ stehen. Das heißt eben weiter nichts, als „concessionirter Wälder“, für welchen ein obrigkeitlicher Erlaubnißschein leicht auszuwirken ist, und hat dieser Titel weiter kein Gewicht, als wie etwa der in Deutschland übliche eines „concessionirten Fremdenführers“. Diese Wälder (runners), deren Geschäft es ist, die Passagiere zu veranlassen, nach den von ihnen empfohlenen Wirthshäusern oder Beförderungscontoren zu gehen, wofür sie dann außer dem ihnen von den Wirthen gesicherten Gehalt einen hübschen Wälderlohn erhalten (der natürlich indirekt aus den Taschen der Passagiere kommt), suchen auf alle Weise das Vertrauen der Ankömmlinge zu erlangen, die Deutsche Gesellschaft dagegen aufs kräftigste bei ihnen zu verdächtigen und anzuschwärzen. Mit großer Schlaueit schickt man an Bord eines Schiffes mit Württembergern einen Würtemberger, an die Baiern einen Baiern u. s. w., der sie dann aufs freundlichste und herzlichste in ihrem Dialekt begrüßt. Ein Landsmann, der ihnen auf solche Weise entgegenkommt, ihnen seinen Rath und Beistand scheinbar so ganz unentgeltlich und uneigennützig anbietet, muß doch ihr Freund sein, meinen dann die Passagiere, und lassen sich durch ihn verleiten, zu viel zu hohen Preisen für ihre Weiterreise Scheine zu kaufen. Oft geschieht dieses schon an Bord. Da heißt es dann: „Habt ihr schon Passage nach Buffalo? Macht nur schnell fort, sonst bleibt ihr zurück; — alle Plätze sind schon besetzt!“ — und unter solchen Vorspiegelungen kaufen dann zuweilen die Passagiere von ihren guten Freunden Scheine für die Reise nach Buffalo per Kanal zu 3 1/2 bis 4 Dollar, während der Preis nur 1 1/2 Dollar hätte sein sollen.

Schluß folgt.

Landwirthschaftliches.

Ansichten englischer Landwirthe über Düngung.

- a) Um guten Mist zu machen, muß das Vieh reichlich

und mit gutem Futter genährt werden: Die Delsuchen und die Getreidefrüchte sind die wahrhaften Quellen guten Düngers.

- b) Der Misthaufen soll nicht naß, aber auch nicht trocken liegen, sondern feucht gehalten werden; er soll nicht zu schnell in Gährung übergehen, beide Zwecke kann man erreichen, wenn man ihn von Zeit zu Zeit durch das Vieh zusammentreten läßt.
- c) Die beste Methode der Anwendung des Mistes ist die, ihn unmittelbar aus der Düngergrube auf den Acker zu fahren und ihn sogleich unterzubringen.
- d) Man rath häufig an, den Mist theilweise zur Bereitung von Compost oder Mengedünger zu verwenden, zu diesem Ende den Misthaufen mit Erde zu durchschichten. Diese Behandlung ist theuer und liefert nicht das Ergebniß, welches man sich davon verspricht.
- e) Die Mistjauche und der Urin thun größere Wirkung, wenn man den Misthaufen und die Composterde damit begießt, als wenn man sie im Güllenfaß auf Acker und Wiesen fährt.
- f) In der Campine (Provinz in den Niederlanden) herrscht der Gebrauch den Mist Wochen lang unter dem Vieh liegen zu lassen, jedoch durch gutes Einstreuen die gehörige Keintlichkeit zu bewahren. Wer auf große Production guten Düngers sehen will, möge solches nachmachen.

Verschiedenes.

Treffende Antwort.

Wie gefällt es Ihnen hier? wurde Schwerz in einem Dorfe gefragt, wo er bei regnerischem Wetter ankam, und wo er bemerkte, daß der Urin aus den Ställen und das Mistwasser in die Gasse lief. „Herzlich schlecht“, erwiderte Schwerz, „ich habe in meinem Leben keine fettern Wege und keine mageren Acker gesehen als bei Ihnen.“

Gewissenhafter Rath.

Ein kurz verheirathetes Frauenzimmer hat einst den Schriftsteller Göthe ihr ein Buch auszuwählen und zu kaufen, das recht passend für sie wäre. Bald darauf erhielt die Wittstetterin ein schön gebundenes Schreibbuch auf dessen erstem Blatt mit großen Buchstaben geschrieben stand: Einnahmen, und etwas weiter hinten: Ausgaben. In einem kleinen Briefchen sagte er ihr, das wäre, nach seiner Ansicht, das passendste Buch für eine angehende Haushälterin.

Charade.

Die Erste ist ein Surrogat; —
„Doch wessen?“ — fragst du. In der That,
Die Lösung wäre leicht zu finden,
Wollt ich von jener mehr verkünden,
Als: Mittelding von Stein und Pflanze,
Liefere es die Zweite und das Ganze.
Doch ist die Zweite nicht das Ganze,
Suchst du umsonst die Erste auf;
Du bringst, statt ihr, nur — Noth herauf.

— r. —

Auflösung der fünffachen Homonyme in
Pro. 68 d. Blts. sind folgende Verse.

1. Sieh, wie so herrlich und stolz des Palastes Flügel
sich breiten! —
2. Pfeilschnell schwingt sich hinauf mit leichtem Flügel
der Adler; —
3. Rings entbrennet der Kampf, — es siegt der stärkere
Flügel; —
4. Lautlos horchest Du auf, hat des Flügels Ton
Dich begeistert; —
5. Hohen öffnet die dienende Hand die Flügel des
Thores.

— r. —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 5. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird der Unterzeichnete die Ausführung einer Brunnenleitung für die hiesige Stadt, veranschlagt zu

454 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. dem Wenigstfordernden auf dem
Bürgermeisterei-Amtshiersebst, öffentlich in Verdinggeben.
Prüm, den 27. August 1850.

Der Bürgermeister,

Weiland.

Bekanntmachung.

³¹⁰⁷ Am nächsten Montag, den 2. laufenden Monats,
Nachmittags 4 Uhr, verpachte ich die

Jagden

der Bänne der Gemeinden Daburg und Preischeid.

Daburg, den 26. August 1850.

Der Bürgermeister,

Hochmuth.

Bekanntmachung.

³⁰⁹⁷ Dienstag, den 3. f. Monats, Vermittags 10
Uhr, werden auf hiesigem Bürgermeistereisaale die

Jagden

auf den Gemeinde-Bännen der Bürgermeisterei Schönecken,
öffentlich auf ein Jahr verpachtet.

Schönecken, den 26. August 1850.

Der com. Bürgermeister,

Böhnen.

Agentur-Gesuch.

³⁰⁸⁷ Für ein courantes Geschäft, welches an allen Or-
ten auf dem Lande mit Vortheil betrieben werden kann,
werden achtbare und thätige Leute gesucht, die eine aus-
gebreitete Bekanntheit besitzen. Die Provision ist 33
Prozent und sind besondere kaufmännische Kenntnisse nicht
erforderlich. Hieraus Reflektirende belieben ihre versiegel-
ten Adressen mit genauer Angabe des Wohnorts franco
an die Expedition d. Bl. unter den Buchstaben M. H. H.
zu richten.

Beachtenswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungs-
haus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offer-
ten an N. & C. poste Restante Mainz franco. ³⁰⁷⁷

Freunden und Bekannten widme ich die traurige An-
zeige von dem am Freitag den 23. d. M. erfolgten Tode
meiner lieben Frau, nachdem dieselbe seit 5 Monaten das
Krankenbett fast nicht verlassen.

Cöln, den 26. August 1850.

Lambert Koch aus Prüm.

BUREAU

zum Schutze der Auswanderer

von

J. W. Geilhausen in Koblenz,

Rastorpfassengasse Nr. 409c.

H. Geilhausen in New-York,

Center Street Nr. 46.

Nach New-Orleans

liegt in Ladung zu Rotterdam die große, schöne, gekupferte
und kupferfeste Dreimast-Fregatte „Isis“ Kapr. W. B.
Derks von 1200 Tonnen Gehalt, mit hohem und geräu-
migem, eigens für Passagiere eingerichteten Zwischendeck.
Abfahrt am 20. September. Der Passagierpreis für
Passagiere und Güterfrachten ist äußerst billig gestellt,
und werden namentlich letztere nicht, wie früher, pr. Ku-
bikfuß, sondern nur pr. Ztr. berechnet und zu dem festge-
setzten Preise ab Rotterdam inclusive Plazspesen, Transito
und aller sonstigen Kosten bis New-Orleans an's Ufer ge-
liefert. Bei Parteen über 500 Ztr. tritt eine bedeutende
Ermäßigung ein. Außerdem expedire ich regelmäßig am
1. u. 15. jedes Monats von Rotterdam
10., 20. u. 30. jedes Mts. von Antwerpen } nach
8., 18. u. 28. „ „ „ Havre } **New-York**
1. u. 15. „ „ „ Bremen }
tüchtige Dreimaster I. Klasse. Ferner nach New-Orle-

ans von Antwerpen am 20. September und nach
Galveston in Texas von Bremen am 15. Sep-
tember.

Der Prospektus meines Bureau's, welcher bei der
Expedition d. Blts. unentgeltlich in Empfang zu neh-
men ist, enthält nützliche Belehrungen, wie sich der Aus-
wanderer auf dieser wichtigen Reise am besten einzurichten
hat. Näheres in Köln bei Hrn. M. N. Brocke und bei
dem Unterzeichneten

J. W. Geilhausen.

Für die Kreise Prüm, Wittburg und Daun wird ein
solider, thätiger Geschäftsmann als Hauptagent gesucht.

Bei E. Plaum in Prüm ist erschienen und zu
haben:

Des

Kindes erstes Buch

oder

Anleitung zum Schreibelesenunterricht

verbunden

mit

Sprech- und Schreibübungen

von

N. Lenz,

Lehrer.

I. Heftchen gebund. 1 1/2 Sgr. II. Heftchen gebund. 5 Sgr.
Lenz, Wandlesetafeln zu „des Kindes erstes
Buch“ 7 1/2 Sgr. auf Carton aufgezogen 15
Sgr.

Die ausgezeichnete Lenz'sche Leselehre-methode, hat
gleich beim Erscheinen der vorstehend angezeigten Bücher,
bei allen denjenigen Lehrern welche dieselben einführen
und benutzen, die überraschendsten und erfreulichsten Re-
sultate geliefert, welche durch vielfache Anerkennungs-
schreiben dokumentirt worden, und ist von den tüchtigsten
Lehrern als die bis jetzt bekannt Beste und für das kind-
liche Fassungsvermögen am leichtesten Eingang findende
Methode anerkannt.

Die Abwechslung durch Nachbilden der Schriftzeichen
auf die Tafelchen, macht dem Kinde Freude, und prägt
das zu Lernende schnell und dauernd dem Gedächtnisse
ein. Die Wandtafeln sind so eingerichtet, daß das
Kind nie einzelne Silben noch Buchstaben mechanisch
auswendig hersagen kann, wie bei den meisten Wandtafeln
zum großen Schaden der Fall ist, wo die Kinder die
Silben auswendig der Reihe nach herplappern ohne
aufmerksam auf die Schriftzeichen zu achten. Lenz
Wandtafeln bilden durch Verfertigung jeden Augenblick
andere Silben und ist daher das Kind genöthigt, fort-
während die einzelnen zur Silbe und Wort gehörigen
Buchstaben genau aufzufassen.

Das II. Heft bildet den Uebergang zu allen, das
Elementarschulwesen fassenden Unterrichtsgegenstände,
und arbeitet diesen vor, ist zugleich die Fortsetzung des
Schreibelesenunterrichts in englischen Schriftzeichen, und
spricht Lehrer und Schüler durch Abwechslung und
Leichtfälligkeit außerordentlich an.

Diese Schulbücher werden sich selbst Bahn brechen,
dies ist das Urtheil aller Schulmänner, die dieselben
näher kennen.

Fruchtpreise zu Neufß am 23. August 1850.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	5	—
Roggen	1	12	—
Wintergerste	1	6	—
Sommergerste	1	5	—
Buchweizen	1	8	—
Hafer	—	22	—
Erbfen	1	20	—
Kartoffeln	—	15	—
Heu pr. Zentner v. 110 Pfund	1	—	—

Fruchtpreise zu Prüm, am 24. August.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Korn	1	12	—
Spelz	—	25	—
Gerste	—	26	—
Hafer	—	22	6
Buchweizen	—	28	—
Erbfen	1	15	—
Kartoffeln	—	10	—
Heu per Zentner	—	20	—
Stroh	—	10	—

Gebruckt, verlegt und herausgegeben von E. Plaum in Prüm